

Wenn Erinnerungen verbllassen

Zahlreiche Künstler setzen sich mit den Themen Demenz, Alter und Tod auseinander.

TANJA GÜFEL
tanja.guefel@vn.vol.at, 05572/501-141

FELDKIRCH. Was bleibt, wenn sich die intellektuellen Fähigkeiten auflösen? Was bleibt, wenn die Erinnerungen verblässen und sich immer weiter in der Vergangenheit verankern?

Eine lokale Betrachtung des globalen Phänomens Demenz präsentiert die Ausstellung „memory tree“ in der Villa Claudia, die als Kooperation der Vereinigung Kunst Vorarlberg und der Initiative „Aktion Demenz“ zustande gekommen ist.

300 Wassergläser

Sieben Künstler setzen sich mit dem immer präsenter werdenden und dennoch tabuisierten Thema Demenz auseinander. Kuratorin Kirsten Helfrich etwa symbolisiert in ihrer Installation „Ebbe“ den Prozess der langsam schwindenden Erinnerung mithilfe von ca. 300 Wassergläsern, deren Inhalt sich im Laufe der Ausstellungsdauer buchstäblich in Luft auflöst. „Was ist, wenn jemand einmal nicht mehr da ist? Das ist die Frage, mit der ich mich in erster Linie in meinen Arbeiten beschäftige. Unser Ziel ist es, mit verschiedenen Projekten auf diese Thematik aufmerksam zu machen“, erklärt Kirsten Helfrich.

Albrecht Zauners Installation besteht aus zwei Teilen, aus einem Relief aus mehreren gebrannten Tontafeln, auf denen die Spuren einer Tanzperformance zu erkennen sind, und aus einem Kopf aus Kalkstein. Der „Chaosbe-



Kirsten Helfrich und ihre Installation „Ebbe“, die aus 300 gefüllten Wassergläsern besteht.

FOTOS: VN/HOFMEISTER, PAULITSCH

wältigungsteppich“, wie ihn Zauner betitelt, symbolisiert das zerbrechliche Leben. Ein Kopf aus Kalkstein, übersät mit einem floralen Muster, verweist auf die spirituelle Kraft trotz aller Sorgen. „Die größte Kraft ist der Glaube an das Leben“, so Albrecht Zauner über sein Werk.

Über den Zaun klettern

„Denke ich an Demenz, so fallen mir sofort ältere Menschen ein, die zwar noch rüstig sind, aber aufgrund der Selbstgefährdung in ihrer Freiheit eingeschränkt sind. Hier wird von außen reglementiert, ihr Aktionsradius wird fremdbestimmt und überwacht“, sagt der

Künstler und Pfleger Tobias Maximilian Schnell und thematisiert sein Zitat mit der Installation eines raumübergreifenden Zaunes. Er stellt einen Gartenzaun dar, den es zu überwinden gilt – aber nicht nur rein symbolisch. Die Besucher sollen gleichzeitig an ihre körperliche „Grenze“ gebracht werden, wenn sie von einem Ausstellungsraum zum nächsten über den „Zaun“ klettern müssen. „Er stellt auch ein Symbol der Ausgrenzung im Umgang mit Demenzpatienten dar“, so der Künstler.

Ausstellung „GruRand“

Zur selben Zeit wird im Palais Liechtenstein die Ausstellung

„GruRand“ eröffnet, die in Kooperation mit der seit zehn Jahren bestehenden Palliativstation Hohenems realisiert wurde. In rund 50 Arbeiten haben sich Künstler aus dem In- und Ausland mit Alter, Sterben und Tod auseinandergesetzt.

Dass Vanitas-Darstellungen bzw. das Thema Vergänglichkeit in der gesamten Kunstgeschichte eine große Rolle spielen, hat Kurator Harald Gfader nicht davon abgehalten, entsprechende Arbeiten bei den Künstlern einzufordern. Sein Mut wurde belohnt. Ein wohl kaum bekanntes Bild des Österreicher Gunter Damisch, auf dem von einer Gestalt nur

noch die Umrisse auf kräftig grünem Hintergrund bleiben, steht im Zentrum einer vielschichtigen Schau, zu der etwa auch die Vorarlbergerin Mariella Scherling-Elia ein sehr poetisches Werk (ein Brotobjekt in Kombination mit einem ihrer typischen Schriftbilder) beigesteuert hat, in dem sie auf den hohen Wert der Humanität verweist. Zum umfangreichen Rahmenprogramm zählt ein Vortrag von Demenz-Fachmann Reiner Gronemeyer am 27. Februar.

! Gemeinsame Eröffnung am 14. Februar: „memory tree“, 19 Uhr, Villa Claudia, Feldkirch und „GruRand“, 20.30 Uhr, Palais Liechtenstein, Feldkirch



Albrecht Zauner vor seinem Relief aus gebrannten Tontafeln.



Tobias Maximilian Schnell.



Harald Gfader und Arno Egger mit einer Arbeit von Christian Geismayr.